

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

114 (24.9.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 114.

Donnerstag den 24. September

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 23. Sept. Gestern ereignete sich in der städtischen Sandgrube ein Unfall, wie zu geschehen pflegt, wenn nicht vorschriftsmäßig darin gearbeitet wird. Der ledige Fuhrmann Kammerer von hier war eben damit beschäftigt, seinen Wagen mit Sand zu laden, als derselbe von einer herunterstürzenden, untergrabenen Erdschichte verschüttet wurde. Den zufällig Anwesenden gelang es bald, den Verschütteten herauszugraben. Eine erhebliche Verletzung soll Kammerer dabei nicht erhalten haben.

— Programm zu dem am Sonntag, den 27. Sept. in Karlsruhe stattfindenden 1. bad. Kriegerfeste. Morgens beim Eintreffen der Früh- und Extrazüge je 6 Kanonenschüsse; Empfang der ankommenden Vereine am Hauptbahnhof; Geleitung derselben mit Musik in den Eintrachtsgarten. Vormittags 10 Uhr Begrüßung der Vereine Namens der Stadt im Eintrachtsgarten durch den Oberbürgermeister. Vormittags 11 Uhr Verbringen sämtlicher Vereinsfahnen mit Musik und Ehrenestorte in das Lokal des Karlsruher Militärvereins (Cafée Bauer auf dem Ludwigsplatz.) Vormittags 11 Uhr Delegirtenversammlung der zum badischen Militärvereins-Verbande gehörigen Vereine im großen Rathhaussaale. Nachmittags 1/2 2 Uhr Versammlung sämtlicher Vereine auf dem Ludwigsplatz. Nachmittags 1/2 2 Uhr Ansprache des Verbandspräsidenten an die Vereine. Nachmittags um 2 Uhr Aufstellung des Festzugs auf dem Ludwigsplatz, den benachbarten Straßen und Plätzen. Nachmittags 1/2 3 Uhr: Festzug. Nachmittags 4 Uhr: Eintreffen auf dem Festplatze im Sallenwäldchen; Gesangvorträge der vereinigten Karlsruher Männergesangsvereine; Musik durch Militärkapellen. Abends 6 Uhr: festliche Beleuchtung des Sallenwäldchens von der Gemeindebehörde veranstaltet. Abends 8 Uhr: Beleuchtung des Rathhauses und des städtischen Bierordtsbades, sowie Abbrennen eines Feuerwerks auf der Schießwiese. Abends 9 Uhr: Großes Festbankett in den Räumen der Gesellschaft Eintracht. Die Generaldirektion der Großh. Staatsbahn hat sich bereit erklärt, die von Militärvereinsmitgliedern am 27. Sept. auf noch zu bestimmende Züge gelösten einfachen Billete nach Karlsruhe unter bekannt zu machenden Modalitäten auch für die Rückfahrt gelten zu lassen und wollen die hierauf bezüglichen Bekanntmachungen der Großh. Generaldirektion genau beachtet werden. Weitere Erläuterungen über das Programm werden allen Militärvereinen durch besonderes Circular zugehen. — Bis zum 21. d. M. Abends haben 114 Vereine das Erscheinen von 4389 Mitgliedern beim ersten badischen Kriegerfeste zugesagt und mindestens 20 weitere Vereine ihre Betheiligung in Aussicht gestellt, ohne die Zahl der erscheinenden Mitglieder anzumelden.

Deutsches Reich.

— Europa ist überrascht. Der edle Don Carlos renommirt plötzlich mit einem eigenhändigen Briefe des russischen Kaisers Alexander, worin ihn dieser seiner vollen Sympathie versichert. Man möchte sagen, der edle Don lügt, man würgt aber das garstige Wort hinunter, weil der Petersburger Telegraph gar zu säumig ist, den edlen Don Lügen zu strafen, er schweigt. Sämtliche Mächte Europas, den Papst und Rußland ausgenommen, haben die Regierung Serranos anerkannt und damit Don Carlos als Rebell proklamirt; was treibt den Czaren, der gesammten Diplomatie in den Rücken

zu fallen? und doch wahrlich nicht bloß den Diplomaten, sondern allen ehrlichen Leuten, welchen die carlistische Schandwirthschaft ein Gräuel ist? Mit seinem Sympathie-Briefe würde der Kaiser nur alle Die zu Bundesgenossen haben, welche die Rutte tragen oder die Schleppe dieser Rutten. Deshalb fragt Europa: was ist das? was geht da vor? wie lautet der Brief Alexanders? Deutschland, dessen einziger Sekundant im Kriege mit Frankreich der russische Kaiser war, darf am wenigsten vorschnell glauben und urtheilen.

— Fürst Bismarck hat dem königl. bayr. Stallmeister, welcher die ihm während seines Aufenthalts in Kissingen zur Verfügung gestellten königlichen Wagen und Pferde zu beaufsichtigen hatte, einen silbernen, innen vergoldeten Pokal, mit dem Wappen des Fürsten auf dem Boden, verehrt. Den Gensdarmen-Wachtmeister, der in Kissingen stets um ihn war, ließ der Fürst vor seiner Abreise rufen, dankte ihm für die gehabte Mühe und schenkte ihm, als dieser darum bat, eine Photographie mit einigen eigenhändig geschriebenen Worten der Erinnerung.

— Am 19. Oktober begann beim Bezirksgericht zu Würzburg die Schwurgerichtsperiode, in welcher auch der Kullmann'sche Fall verhandelt werden wird. Gegenwärtig sitzt Kullmann noch im Gefängniß zu Schweinfurt und zeigt statt Reue über seine That eine philosophische Ruhe, die einer besseren Sache würdig wäre. Als er die Hoffnung aussprach, mit einigen Monaten davonzukommen und ihm erwidert wurde, daß sich die paar Monate leicht in Jahre verwandeln könnten, soll derselbe geäußert haben: „Na gut, so mögen es Jahre sein, die werden ja auch vergehen; es vergeht ja Alles auf dieser Welt!“

— Ein Berliner Berichterstatter schließt seinen Bericht über die Sektion eines zu Marfan im Havellande erschlagenen Mannes mit den Worten: „Wie sich bei der Obduction ergab, fehlte dem Erschlagenen die Uhr.“ Eine solche Anormität wird nicht verfehlen, in wissenschaftlichen Kreisen großes Aufsehen zu erregen.

— Das verlockende Beispiel der frommen Spitzeder hatte eine gewisse Katharina Böckl in Amberg veranlaßt, ein den Dachauer Banken ähnliches wohlthätiges Institut zu errichten; sie muß jedoch eine Luftveränderung für zuträglich gehalten haben und hat sich in der Stille aus dem Staube gemacht, mit Hinterlassung einer Schuldenmasse von 50,000 Gulden.

Frankreich.

— In Paris ist man recht empfindlich darüber, daß Herr Lindau, der neue deutsche Konsul in Bayonne, dort sehr bald Schlupfwinkel, wo für die Carlisten gesorgt und geworben wurde, auskundschaftet und nach Berlin verathen hat, obwohl die französische Regierung von allen diesen Dingen nichts gesehen und gehört haben wollte. Eine solche Ueberwachung wäre unpassend und geradezu verlegend, sagt man, nachdem Frankreich hinreichende Beweise seines Entgegenkommens gegen Deutschland und seines Wohlwollens gegen die Regierung Serranos gegeben habe. So gehts, wenn man einem falschen Spieler in die Karten sieht!

— Frankreich hat durch den Krieg von 1870—71 eine Werttheilbuße von etwa 20 Milliarden erlitten. Dabei sind von dem französischen Finanzminister die unmittelbaren Kosten des Krieges mit 9288 Millionen Francs und der Bodentwerth von Elsaß und Lothringen mit 4 Milliarden Fr. berechnet. Obgleich Frankreich bei Zahlung der 5 Mill. Kriegsschädigung das europäische Ausland zu Hülfe zog,

so hat es doch in der Hauptsache die Zahlungen aus seiner eigenen Tasche gemacht. Das war nur möglich bei einem so reichen Lande. Der französische Gewerbesleiß, der Ausfuhrhandel und die hieraus seit Jahren anwachsenden Ersparnisse haben die Mittel geliefert. Schon vor 40 Jahren sagte der Engländer Robert Peel: „Wenn in England von 10 erwerbsfähigen Männern 5 Ersparnisse machen, so kommen in Frankreich deren 9 auf 10.“ Diese Reichthümer der Einzelnen machten es Frankreich möglich, daß es trotz der Milliardenzahlung von Erschütterungen des Geldmarktes verschont blieb, während Deutschland nach Empfang derselben von einer tiefgehenden Geldkrisis heimgeführt wurde.

NL. Die Heze.

(Fortsetzung.)

Mich interessirte die Heze so sehr, daß ich mir vornahm, nicht eher zu ruhen, als bis ich wußte, wer sie sei. „Ihnen, mein junger Freund,“ — hier unterbrach der Doctor seine Erzählung, indem er sich gegen mich wandte, „wird meine Neugierde vielleicht tadelswerth erscheinen, aber ich konnte nicht anders. So heftig ich mich auch sträubte, es zog mich mit einer wahrhaft dämonischen Gewalt nach dem einjamen Hause jenseits des Sees. Alle meine Gedanken weilten bei der Unbekannten, und ich hätte ein Jahr meines Lebens mit Freunden dahingegeben, wäre es mir vergönnt gewesen, den Schleier auf wenige Augenblicke zu lüften, welcher Alles, was sie betraf, so dicht umhüllte.“

„Weißt Du, Vincenz, daß ich beabsichtige, die persönliche Bekanntschaft der Heze zu machen?“ sagte ich, die Unterhaltung wieder aufnehmend.

Er starzte mich sprachlos an, als wollte er seinen Ohren nicht trauen.

„Ich will mich in die Nähe des verrufenen Hauses begeben,“ setzte ich hinzu, „vielleicht bin ich glücklicher als Du.“

„Warner, Du wolltest im Ernst Dein Leben an ein solches Wagniß setzen?“ rief er mit ängstlicher Geberde. „Daß Dir rathen, begieb dich nicht in Gefahr.“

In diesem Augenblick trat mein Wirth in die Stube. Er suchte seinen Sohn. Kaum war dieser seiner ansichtig geworden, als er auf seinen Vater zueilte und, unfähig, seine Bestürzung zu verbergen, demselben meinen Entschluß mittheilte. Der Mühlenbesitzer war noch viel mehr vom Aberglauben befangen, als Vincenz. Er wurde todtbleich, als sein Sohn der Heze erwähnte, und eilte, sobald er meine Absicht kennen gelernt hatte, mit einer Hast auf mich zu, die mir ein Lächeln abnöthigte.

„Um Gotteswillen, Herr Doctor,“ rief er, „Sie stürzen sich in's Unglück. Geben Sie Ihr Vorhaben auf. Hat Vincenz Ihnen nicht erzählt, wie es ihm ergangen ist?“

Ich bejahte, gab aber zu gleicher Zeit meine Absicht kund, bei meinem Entschlusse zu bleiben.

Sowohl Vincenz, als der Mühlenbesitzer erschöpften sich in Ermahnungen und Bitten, um mich zu veranlassen, meinen Vorsatz aufzugeben; aber ich blieb standhaft.

„Nun gut denn,“ sagte endlich der Lezere. „Ich habe Alles, was nur irgend in meinen Kräften stand, gethan, um Sie von Ihrem gefährlichen Vorsatz abzubringen. Mögen Sie es nie bereuen, meine Warnung mißachtet zu haben.“

Ich suchte ihm begreiflich zu machen, daß es ein Irwahn sei, wenn er die feinalte Dame für eine Heze halte, aber ich predigte tauben Ohren.

Er beharrte bei seiner einmal vorgefaßten Meinung und ließ sich nicht überzeugen, obwohl ich alle mir erdenklichen Vernunftgründe hervorriefte. Im Gegentheil, je mehr ich in ihn drang, sich von seinem Aberglauben loszusagen, desto unerschütterlicher blieb er dabei, daß die Unbekannte eine böse Zauberin sei. Das Resultat unseres Streites war gleich Null. Keiner siegte, keiner unterlag. Ich erkannte es endlich für das Beste, ihn bei seiner Meinung zu lassen, aber ich stellte allen ferneren Versuchen, mich von meinem Vorfasse abzubringen, ein hartnäckiges Schweigen entgegen, und als später sich sogar Vincenz's Mutter herbeiließ, im gefühlvollen Tone und mit Thränen in den Augen mir die Gefahr zu schildern, welcher ich mich anzusetzen im Begriff stehe, wies ich sie mit einer Entschiedenheit zurück, welche ihr zeigen mußte, daß ich unerschütterlich sei. Jetzt, nach-

dem auch dieser Sturm abgeschlagen war, hatte ich Ruhe und konnte überlegen, auf welche Weise mein Plan am besten zu bewerkstelligen sein würde. Ich war bald mit mir im Klaren.

Die ersten Strahlen des nächsten Morgens trafen mich mitten auf dem See. Nur nach längerem Widerstand hatte der Mühlenbesitzer eingewilligt, daß ich mich zu meiner Entdeckungsreise seines Rahnes bedienen dürfte. Er, seine Frau und Vincenz, standen am Ufer, als ich hinausruderte in den See.

„Herr Doctor, Sie gehen in den Tod,“ rief mir der wackere Mann mit wehmüthiger Stimme zu, als ich in den Rahn stieg und die Kette löste, welche denselben mit dem Ufer verband.

„Ich habe mein Testament gemacht,“ entgegnete ich so ernsthaft, als es mir nur möglich war, denn alle drei schnitten verzweifelte Gesichter und Vincenz deutete zum Himmel empor, welcher mit dicken schwarzen Wolken bedeckt war.

Ich hörte ihn meinen Namen rufen, aber ein Paar kräftige Ruderschläge brachten mich aus dem Bereiche seiner Stimme. Bis zu diesem Augenblick war ich nur mit Mühe ernsthaft geblieben, jetzt aber brach ich in ein schallendes Gelächter aus. Es stand fest bei mir, nicht eher zu der abergläubischen Familie zurückzukehren, als ich genügende und klare Beweise gesammelt hätte, um ein für allemal den Irwahn zu vernichten, welche diese braven, ehelichen Menschen beherrschte. Um meinen Zweck zu erreichen, beschloß ich, gerade auf das Ziel loszugehen und vor Allem danach zu streben, sobald als möglich die persönliche Bekanntschaft der Heze zu machen. Sie selbst sollte mir Rede stehen. Allerdings war es mir noch unklar, unter welchem Vorwande ich in ihre Behausung gelangen konnte, aber ich überließ mich meinem Glück und ruderte dem Orte zu, an welchem auch in der verfloffenen Nacht das einsame Licht erschienen war. Ich bedurfte einer halben Stunde, um über den See zu kommen, obwohl hierbei in Anschlag zu bringen ist, daß ich des Ruderns ungewohnt war, und daher oft minutenlang pausiren mußte, ehe meine Kräfte mir erlaubten, meine Reise fortzusetzen. Das von Vincenz prophezeite Unwetter erschien nicht, im Gegentheil, der Himmel klärte sich auf, und als ich am jenseitigen Ufer landete, strahlte die Morgenfonne in ihrer ganzen Majestät und beleuchtete die düsteren Mauern, welche die Lösung des Räthfels bargen, das dem beschränkten und abergläubischen Landbewohner den Kopf verwirrt hatte. Unter dem schützenden Blätterdach einer uralten, verwitterten Weide, welche hart am Wasser lehnte, brachte ich den Rahn vor Anker und sprang an's Land. Zwischen hochstämmige Eichen und Tannen hindurch schimmerten die grauen Steinwände der Ringmauer. Ein tiefes, gruftähnliches Schweigen herrschte überall, dann und wann unterbrochen von dem Geräusch, welches ein Vogel in den Zweigen der Bäume oder im niedern Gebüsch, das sich, so weit ich blicken konnte, ausbreitete, hervorrief. Ich mußte mir sagen, daß die Schilderung, welche Vincenz von dieser Gegend entworfen hatte, vollkommen zuträfe. Auch auf mich übte diese Stille einen wahrhaft niederdrückenden Einfluß aus, und mechanisch schweifte mein Auge hinüber nach dem Ufer, welches ich verlassen hatte. Dort herrschte freies, fröhliches Leben, dort riefen Kirchenglöden die Schläfer auf zu neuem Schaffen, zu neuer Arbeit, dort ertönten heitere Morgenlieder, — hier dagegen war Alles schweigsam und düster wie das Grab. Unwillkürlich zog es mich hinüber, es war, als ob ein Bann auf mir lastete, und wieder mußte ich an den treuherzigen Vincenz denken. Hatte nicht auch auf ihn diese Stille einen ähnlichen Eindruck hervorgebracht? „Sie lächeln ungläubig, mein junger Freund,“ unterbrach sich Warner, denn er las auf meinem Gesichte eine Art von zweifelnder Verwunderung, die ich ehrlich genug war, ihm auch in Worten auszudrücken, „ich will gelten lassen, daß ich damals empfänglicher gewesen für äußere Eindrücke, ich will sogar zugeben, daß ich unter dem Einflusse der durch mein Examen und der demselben vorhergegangenen Studien verursachten Abspannung gestanden, als diese beängstigende Empfindung sich aller meiner Lebensgeister bemächtigte, aber hinwegleugnen kann ich sie nicht.“ (Fortf. folgt.)

Die Hebammenprüfung betreffend.

Nr. 6316. Nach einer Mittheilung des Großh. Kreisoberbezirks soll die Hebammenprüfung

Samstag den 26. d. M., Vormittags halb 10 Uhr,
auf dem Rathhause dahier stattfinden.

Hiezu werden sämtliche Hebammen mit der Aufforderung vorgeladen, nebst dem Tagebuch die im §. 7 der Dienstweisung vorgeschriebenen Geräthschaften und Hilfsmittel in gehöriger Beschaffenheit und in brauchbarem und reinlichem Zustande mitzubringen, und sich eine Stunde vor dem Beginne der Prüfung einzufinden.

Die Bürgermeister haben dies den Hebammen sofort zu eröffnen.

Durlach, den 20. September 1874.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jaegerschmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufforderung.

Nr. 9854. Nachdem gegen Engelwirth Ludwig Dumbertth von hier heute die Güter eröffnet worden ist, werden die Schuldner desselben aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den ernannten Massepfleger Waisenrichter R. Märdler von hier Zahlung zu leisten.

Durlach, 18. Sept. 1874.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gärtner.

Siegrist.

[Durlach.] Der Gemeindebedürfnisvorschlag für das Jahr 1875 liegt von morgen an

acht Tage lang

zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathhause auf.

Durlach, 22. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Liste der zum Amte der Geschworenen und Schöffen geeigneten Personen liegt von heute an vierzehn Tage lang

für Jedermanns Einsicht im Rathhause offen, während welcher Frist

1) Diejenigen, welche aus einem gesetzlichen Grunde von der Verpflichtung zum Geschworenen- u. Schöffendienst befreit zu werden wünschen, ihre Gesuche mit den nöthigen Nachweisungen beim Bürgermeisterei einreichen können;

2) die zum Geschworenen- u. Schöffenamte befähigten Ortseinwohner wegen Uebergehung befähigter, oder Einträge unbefähigter Personen Beschwerden zu erheben haben.

Durlach, 21. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Acker-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt nachstehend verzeichnete Acker auf 6 Jahre in öffentlicher Steigerung auf dem Platze selbst, je Morgens 8 Uhr anfangend, verpachten:

Mittwoch den 30. September:

die Acker am Rintheimer Saum und die Kuhwaid bei Rintheim, zusammen 29 Hektare.

Donnerstag, 1. Oktober:

die Kirchensäumles-Acker, die Bodenaus, Hemmlings- und die Büchighard-Acker, zusammen 19 Hektare.

Freitag, 2. Oktober:

die Acker im Bauer, Bergfeld, an der Ochsenstraße, im Hoyer, Weitenfeld, Kochsacker und beim Thomashäuschen, zusammen 14 Hektare.

Die Altwendäcker werden verlost und auf Verlangen mit den Stadtdern (ca. 105 Hektare) verpachtet:

Montag, 5. Oktober:

am Altengraben anfangend,

Dienstag, 6. Oktober:

Fortsetzung,

Mittwoch, 7. Oktober,

beßgleichen,

Donnerstag, 8. Oktober:

beßgleichen.

Freitag den 9. Oktober

werden verpachtet:

Die Acker im Hegwäldle, Storrenacker und Heerweg, im Thiergarten, an der Weingarter Straße, obere und untere Reuth, Beum, Reizerwiese und Thurmberg, zusammen ca. 15 Hektare.

Durlach, 21. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Farren-Verkauf.

Auf dem Markgräflichen Gut Maximiliansau am Rhein bei Anielingen, Amts Karlsruhe, ist ein schöner 1 1/2-jähriger, für Gemeinden vorzüglich geeigneter **Zuchtfarren**, Schwyzer (Einsiedler) Race zu verkaufen. Ferner ein dreijähriger **schwerer Farren** der gleichen Race, für Metzger und auch zur Zucht geeignet.

Näheres bei Gutsaufseher Bollmer auf Maximiliansau.

Trauben-Versteigerung.

[Durlach.] Es wird **Freitag den 25. September**, Nachmittags 3 Uhr, der Ertrag von 32 Rthn. im Rothkamm öffentlich versteigert; die Zusammenkunft ist an der Ziegelhütte am Thurmberg, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

M. Märdler.

Aufforderung.

[Durlach.] Die städtische Umlage für 1874 ist zur Zahlung verfallen; Alle, welche mit derselben noch im Rückstande sind, werden an deren Entrichtung erinnert. Zugleich werden Alle, welche noch mit Spätobst zu zahlen im Rückstande sind, aufgefordert, bei Vermeidung der Einklage alsbald Zahlung zu leisten.

Durlach, 22. Sept. 1874.

Die Stadtverrechnung:

C. Friderich.

Rindsfarren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt **Montag, 28. September,**
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Farrenhofe einen fetten Rindsfarren im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 21. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Weinberge-Versteigerung.

[Durlach.] Die minderjährigen Friedrich, Karoline und August Kammerer von hier lassen

Montag, 5. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Weinberge.

1.

30 Rthn. alten oder 66 Rthn. 66 Fuß neuen Maaßes im Kaisersberg, neben Kaufmann Steinmez Erben und Ludwig Kammerer; Anschlag 150 fl.

2.

30 Rthn. alten oder 66 Rthn. 26 Fuß neuen Maaßes am Thurmberg, Gewann Mönchsberg, neben Adoff Widert, Fabrikant und Christof Kammerer, Landwirth; Anschlag 112 fl. 30 kr.

3.

30 1/2 Rthn. alten oder 67 Rthn. 37 Fuß neuen Maaßes im Billig, neben Andreas Weigel und Johann Lotz; Anschlag 150 fl.

Durlach, 8. Sept. 1874.

Das Waisengericht:

B. Venttenmüller.

Ellmendingen.

Jagd-Verpachtung.



Die Gemeinde Ellmendingen läßt am **Montag, 28. d. M.,**
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause ihre auf den 1. Febr. 1875 zu Ende gehende Jagd auf hiesiger Gemarkung, welche ca. 1800 Mrgn. Feld und Wald umfaßt, auf weitere sechs Jahre in zwei Abtheilungen öffentlich verpachten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ellmendingen, 21. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

May, Bürgermeister.

Augenstein.

Wilsferdingen.

Jagd-Verpachtung.



Bis **Donnerstag den 1. Oktober,**
Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem Rathhause dahier die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung, welche 1300 Mrgn. Feld und 642 Mrgn. Wald umfaßt, auf weitere 6 Jahre in öffentlicher Steigerung verpachtet, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Wilsferdingen, 21. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

Schlemm, Bürgermeister.

Militärverein Durlach.

Zur Besprechung über Betheiligung am ersten badischen Kriegerfeste in Karlsruhe (Sonntag den 27. September) und dahin gehender Anordnungen werden sämtliche Vereinsmitglieder (auch die nicht aktiven) auf heute (Donnerstag) Abend 8 Uhr in das Vereinslokal (Rebstock) eingeladen. Zahlreiches Erscheinen wird dringend gewünscht.

Der Vorstand.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt seine große Auswahl fertiger

Herren-Kleider

zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Karl Stahl, Schneider.
Kirchstraße 5

Mostobst,

beste Sorte Äpfel zum Mosten, per Zentner 2 fl. 12 kr. franko Bahnhof Durlach, liefert auf Bestellung, welche jedoch bis zum nächsten Samstag erfolgen muß

Karl Schmelzer.

Cremitage-Ofen,

ein kleiner, in bestem Zustande, ist zu verkaufen; wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, das kochen die häuslichen Geschäfte versteht, findet auf Michaeli eine gute Stelle Näheres Epitalstraße 5.

Enten, drei, sind zugekauft, dieselben können gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Herbstzuber, ein noch neuer, und ein eichener Tretzuber hat zu verkaufen

Schlosser Schmidt's Wth.

Auch sind bei derselben 2 Bettladen und einige Stücke gut erhaltene Betten billig zu verkaufen.

Ein Mädchen, das kochen die häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet eine gute Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches die häuslichen Geschäfte versteht und auch den Feldarbeiten sich unterzieht, sucht auf Weihnachten eine Stelle; das Nähere bei der Expedition d. Bl.

Dung, eine größere Parthie, hat zu verkaufen
Ziegler Langloß in Grözingen.

Buchen Scheitholz,
per Klafter 34 fl. oder per Ster 8 fl., 30 kr. liefert gesägt und gespalten vor das Haus das Dampfsgewerk von
Beutenmüller & Oeder.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abwerg

und machen noch besonders darauf aufmerksam, daß auch ungeriebener Hanf angenommen wird.

Die Agenten:

F. W. Stengel, Durlach.
F. Staiigel, Söllingen.

Wohnungs-Anträge.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten auf 23. Oktober in der Jägerstraße; jede dieser Wohnungen besteht aus 3 Zimmern und Alkov mit Küche, Keller und Speicher u., zu einer Wohnung kann auch eine Scheuer mit vermietet werden. Näheres bei
Joh. Semmler, Zimmermstr.

Tannene Stangen in verschiedener Größe und Stärke zu haben im
„Gasthaus zur Blume“

Lagerfässer, 50 Stück, weingrün, runde und ovale, von 4—60 Ohm per Stück, sowie mehrere Hundert Transportfässer von 1/2 bis 4 Ohm per Stück werden billigst abgegeben
Zähringerstraße 42, Karlsruhe.

Kleie & Futtermehl

empfehlen zu billigen Preisen
F. Kindler.

Eine Mansardenwohnung, beziehbar am 23. Januar 1875, ist zu vermieten

Lammstraße 32.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter u. Schwiegermutter
Maria Theresia Kammerer
geb. Tröndlin aus Freiburg,
nach langem schwerem Leiden heute Abend 8 Uhr durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Zugleich sagen wir auch Allen, welche die Verstorbene mit Besuche erfreuten, unsern herzlichsten, innigsten Dank.

Durlach, 22. Sept. 1874.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gebr. Kammerer, Kübler.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:

19. Sept.: Karl Johann, B. Johann Baermann, Wundarzneidiener.
21. „ Leopold Wilhelm, B. Leopold Kay, Maurer.

Gestorben:

19. Sept.: Friedrich, B. Adam Grauli, Sattler, 2 Monate alt.
22. „ Katharina Zellmann, geb. Strohm, Ehefrau des Ketten schmieds Joh. Zellmann, 67 Jahre alt.
22. „ Maria Theresia, geb. Tröndlin, Ehefrau des Küblers Johann Christof Kammerer, 71 Jhr. alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.

Das beste Zahnmittel der Welt!

Zahnschmerzen

Preis-gekrönt.

Eine jahnlängere freie Allenfälligkeit.

Concelflonirt.

Das beste Zahnmittel der Welt!

Millionen-sach befoht.

Eine jahnlängere freie Allenfälligkeit!

Agencien empföhlen.

Jeder Gattung werden durch mein weißbelanntes Univerfal-Zahnwasser augenblicklich vertrieben, wovon sich Zahnschmerzleidende auf unentgeltlich überzeugen können.

J. Thiele in Berlin, Brunnen-Str. 7.
Zu haben in Karlsruhe A. 18 kr. in der alleinigen Niederlage für Durlach und Umgegend bei Herrn F. W. Stengel.

Milchabnehmer-Gesuch.

In der Stärkefabrik in Durlach wird noch ein Milchabnehmer für täglich 30—50 Maas Milch angenommen.

Feinst raffiniertes, wasserhelles

Erdöl

en gros von meinem Lager ab Mannheim, und en detail zu den billigsten Preisen empfiehlt

Ludwig Reizner.

Ein Faß, gut erhalten, von 218 Maas verkauft billigst

Joh. Semmler, Zimmermstr.

Geld-Anerbieten.

[Durlach.] Unterzeichneter hat gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge

250 Gulden

Pflegschaftsgelder sogleich auszuleihen.

Steinmetz, Lederhändler.

Geld-Anerbieten.

Zu dem Kirchenbau fund zu Wöschbach sind

2000 Gulden

im Ganzen oder theilweise auszuleihen.

Geist, Rechner.

